

BILDHAFTE GESCHICHTE



Stefan Keller: Bildlegenden. 66 wahre Geschichten.
Rotpunktverlag Zürich, 2016, 144 S., CHF 29.–

Kratzt man auch nur oberflächlich an der Geschichte des 20. Jahrhunderts, findet man sie überall: Mehr oder weniger vergilbte Fotografien und Postkarten, die Häuser, Landschaften und Menschen zeigen. Fehlen Wissen oder der persönliche Bezug, sind sie nicht mehr als nostalgische Relikte aus fernen Tagen. Der Publizist und Historiker Stefan Keller sammelt seit vielen Jahren solche Dokumente, erfragt oder recherchiert ihre Hintergründe. Ausgehend vom eigenen Interesse am gewerkschaftlich-sozialistischen Wirken und an seiner Thurgauer Herkunft hat er 66 Abbildungen versam-

melt, die ihn bewegten und anregten. Mit knappen Texten rauscht er vorbei an der Abholzung der Thurgauer Hochstammbäume, den Verstecken von Schmugglern in Moskau bei Ramsen oder den Quälereien des Verdingwesens, den einst blühenden sozialdemokratischen Vereinen und schliesst ab mit der Agitation gegen den Abbruch von Blockrandbebauungen in Zürich und gegen neue Kampfflugzeuge. Alles in allem: Ein Bilderbuch, das zeigt, dass in jedem Ding und jeder Darstellung eine Geschichte ruht.

Patrick Schoeck

KREISE ADE

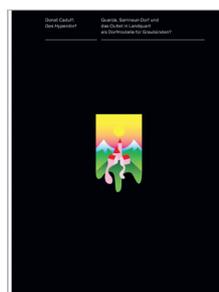


Institut für Kulturforschung Graubünden, Verband Bündnerischer Kreispräsidentinnen und Kreispräsidenten (Hg.): Kreise ade – Circuls adia – Circoli addio.
Abschied von einer Bündner Institution. Verlag Desertina, Chur 2016, 184 S., CHF 35.50

Vor knapp zwei Jahren wurde im Kanton Graubünden im Rahmen einer Gebietsreform die politische Einheit der Kreise abgeschafft. Elf neue Regionen sind an die Stelle der ehemaligen 39 Kreise getreten. Während vieler Jahrhunderte nahmen diese wichtige Funktionen des gesellschaftlichen Lebens ein, unter anderem auch als wirksame Kraft in der überkommunalen Politik, der Rechtssprechung, im Sozialwesen und der Festkultur. Eine Buchpublikation zum Abschied erinnert an den Traditionsreichtum, die Aufgabenvielfalt und die Bürgernähe dieser Institution mit typisch bündnerischem Gepräge. Der Band begeistert durch die zahlreichen historischen Fotoaufnahmen der Landschaften in den verschiedenen Kreisen. Diese geben einen eindrücklichen Einblick in eine vergangene lebendige Tradition – wunderbar nostalgisch zum Beispiel jene der «Schanfigger Bsatzig» in St. Peter von 1939 (Fotograf: Ernst Brunner) oder der «Mastralia dal Circul Ramosch» in Tschlin von 1925 (Fotograf: Johann Feuerstein). Ein schönes Stück Bündner Staats- und Kulturgeschichte in Buchform.

Peter Egli

NEUE ZUKUNFT FÜRS BERGDORF?



Donat Caduff: Das Hyperdorf. Guarda, Samnaun Dorf und das Outlet in Landquart als Dorfmodelle für Graubünden?
2017, 208 S., CHF 48.–, erhältlich beim Autor (to.donat@gmail.com) oder im Buchhandel

Auf über 100 Seiten collagiert der Grafiker Donat Caduff Dokumente zur Entwicklung von Bündner Bergdörfern seit der Nachkriegszeit. Seine Beispiele sind emblematisch: Das heimatlichgerecht sanierte Guarda, das Zollfreishopping-Paradies Samnaun und das Fashion Outlet bei Landquart. Die skizzenhaft arrangierten Quellen – von altem und neuem Bildmaterial über Werbegrafik und Video-Stills bis hin zu Zitaten aus wissenschaftlichen Büchern und Kommentaren auf Tripadvisor – öffnen die Augen und laden zum Nachdenken ein. Denn eines wird klar: Die Tourismuswerbung hat über Jahrzehnte hinweg mit Authentizität und Echtheit geworben und Betonburgen erschaffen. Wenn diese Reize mit einem dekorierten Shopping-Dörfli in Landquart bedient werden können, ist es dringend an der Zeit, die noch vorhandenen kulturellen und sozialen Ressourcen in den Bergtälern mit neuen Zugängen zu aktivieren. Seine Gedanken dazu liefert Caduff in einem fiktiven Dialog. Das Frische am Werk: Sünden und Fehler der Vergangenheit werden nicht einfach schlechtgemacht, sondern als Bestand akzeptiert, mit dem man heute und morgen noch leben muss. **Patrick Schoeck**

LEITSÄTZE DENKMALPFLEGE (F)



Centre national d'information sur le patrimoine culturel NIKE/BAK/ICOMOS (éd.): Nécessaires ou superflus? Les principes pour la conservation du patrimoine culturel bâti en Suisse.
Schwabe, Berne, 2017, 112 p., CHF 33.–

«L'être humain a un besoin fondamental de mémoire.» Cette première phrase des Principes pour la conservation du patrimoine est une expression aussi belle que vraie. Ces principes sont convaincants par la clarté et la précision du langage utilisé pour les définir et par ailleurs parce qu'ils axent la réflexion sur l'importance de l'être humain et de l'ensemble des objets témoignant du passé. Dix ans après la publication de ces principes, le colloque «Nécessaires ou superflus?» organisé à Bâle en novembre 2016 a permis de s'interroger sur leur portée et d'ouvrir la discussion sur les possibilités de contribuer à une unité de doctrine pour tous les acteurs impliqués.

L'ouvrage présente un résumé des contributions en allemand et en français. L'ancien président de la Commission fédérale des monuments historiques (CFMH) Bernhard Furrer souligne que: «Faire mieux connaître ce texte au sein des milieux spécialisés et au-delà demeure une mission permanente de la CFMH.» Ce point en particulier a fait l'unanimité parmi les participant-e-s au colloque.

Peter Egli